

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verkaufspreis der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Stück 20 Pf. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Infektionspreis: Die jeder Infektionskrankheit übertragene Keime sind durch die Infektion des Menschen zu übertragen. Die Infektion des Menschen durch die Infektion des Menschen ist durch die Infektion des Menschen zu übertragen. Die Infektion des Menschen durch die Infektion des Menschen ist durch die Infektion des Menschen zu übertragen.

Verkaufspreis: Durch unsere Zeitung frei im Jahre monatlich 60 Pf. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pf. — mit dem Postboten monatlich 60 Pf. — durch den Briefträger frei im Jahre monatlich 1.20 Mt., monatlich 60 Pf. Durch den Briefträger frei im Jahre monatlich 1.20 Mt., monatlich 60 Pf. Durch den Briefträger frei im Jahre monatlich 1.20 Mt., monatlich 60 Pf.

Nr. 49.

Dienstag, den 29. Februar 1916.

11. Jahrgang

# Weitere Eroberungen bei Verdun.

### Verkehrsstörungen.

Man schreibt uns: Die Ueberfüllung der Seehäfen bedroht den Wirtschaftsverkehr unserer Heimat in immer steigendem Maße und ist ein nicht minder gefährliches Moment als die Lonnageknappheit und die hohen Frachtraten. In Großbritannien hat die Ueberfüllung der Häfen einen erheblichen Umfang angenommen. Es ist zwar ein amtlicher Export-Ausschuß für Häfen und Durchfuhr gebildet worden, welcher sich ausschließlich mit den Problemen der Ueberfüllung britischer Häfen beschäftigt, aber bis in allerletzte Zeit hat er eine Vinderung der Verkehrsnot und der mit ihr zusammenhängenden Klagen nicht schaffen können. Diese Klagen kommen, vielleicht in noch etwas leidenschaftlicherer Form, auch aus Frankreich. Im Echo de Paris vom 17. Februar 1916 schreibt Victor Gambon über den Hafen von Le Havre, daß er einer zugeführten Glasche gleiche. Er schreibt auf Grundlage einer eigenen Besichtigung: In allen Häfen entlang des Kanals reihen sich Schiffe, deren Ladungen man geradezu mit einer entnervenden Bangsamkeit löst, weil die notwendigen technischen Vorrichtungen der Jagd nach ungenügend sind. Endlich haben wir dieselbe Erscheinung in Italien vor uns. In den Times vom 5. Februar 1916 schrieb ein englischer Schiffsmann hierüber und beklagte sich, daß die anormalen Verhältnisse in den Seehäfen und die dadurch entstehende Verzögerung des Schiffverkehrs in anderen Ländern wenigstens durch die Bezahlung der Ueberfrachtkosten ausgeglichen werde, während in Italien diese Bezahlung, wenn überhaupt, so nur nach endloser Mühe durchgesetzt werden könne. Man erkennt aus dem Gesagten, daß die Verkehrskalamität in den Seehäfen heute eine allgemeine Tatsache geworden ist. Die Folgen sind vor allem darin zu sehen, daß die eingeführten Vorräte nicht rechtzeitig an den Ort des Verbrauchs kommen, so schreiben die Times am 24. Januar 1916, daß einige Tage zuvor ungefähr zehn Getreidedampfer in Gravesend gelegen hätten, welche nicht zur Beladung kommen konnten, während gerade die Lagerhäuser in Liverpool die Möglichkeit gehabt hätten, das Getreide aufzunehmen. Natürlich bewirkt ein derartiger Zustand, daß trotz der großen Knappheit an Lonnage der Frachtraum der Handelsschiffe in durchaus ungenügender Weise ausgenutzt wird. Ich habe festgestellt können, so schreibt Victor Gambon in dem oben genannten Artikel, daß Dampfer, die in normalen Zeiten die Weisse von Le Havre nach Nordport und zurück in sechs Wochen machen, heute drei Monate benötigen, das heißt ihre jährliche Transportleistungsfähigkeit hat sich um die Hälfte verringert. Die Ueberfüllung der Häfen hängt zum großen Teil auch mit der Ueberfüllung der binnenschifflichen Lagerhäuser zusammen welche wiederum auf ein mangelhaftes Funktionieren des Eisenbahnsystems zurückzuführen ist. Der regelmäßige Inlandsverkehr hält unsere Häfen frei von Ueberfüllung, so heißt es in den Times vom 25. Januar 1916; dieser Inlandsverkehr hat in starkem Maße aufgehört und muß, soweit es möglich ist, wieder hergestellt werden. Auch hier das gleiche Problem in Frankreich. Der Güterbahnhof von Le Havre, so schreibt Victor Gambon sei von drei Tagen an zwei Tagen für Güterversendungen geschlossen. Der entsprechende Bahnhof in Paris sei überhaupt geschlossen; der Güterbahnhofmanoeil sei zum Bergwerkstein; man erwarte zwar 36 000 Güterwagen aus Amerika, aber er nehme an, daß diese infolge des mangelnden Frachtraumes nicht herüberkommen könnten.

### Scharfe deutsche Note an Portugal.

Wie die Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite erfährt, hat die deutsche Regierung in Angelegenheit der von Portugal beschlagnahmten deutschen Handelsschiffe eine scharfe Protestnote an die Adresse der portugiesischen Regierung gehen lassen und die sofortige Rückgängigmachung aller von Portugal getroffenen Maßnahmen verlangt.

### Verhaftung und Freilassung der Westfalen-Besatzung.

Wie ein Amsterdamer Blatt erfährt, melden Times aus Teneriffa, daß die deutsche Besatzung des Dampfers Westfalen, als sie nach Versendung des Schiffes an Land ging, von den spanischen Marinebehörden verhaftet wurde, weil sie den Dampfer in neutralen Gewässern versenkt hätte. Der deutsche Kommandant erklärte, daß das Schiff infolge einer Kesselexplosion gesunken sei. — Dath West meldet aus Opatovas: Der Kommandant und die Besatzung der Westfalen wurden auf Geheiß freigelassen.

### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

#### Großes Hauptquartier 29. Febr. vorm.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an. Westlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk nordwestlich des Dorfes Douaumont. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt. In der Woerde überschritten unsere Truppen Dieppe, Abaucourt, Plazée und säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nördlich von Watrouville und Hauslont und nahmen in raschem Anlauf Mauboullé sowie Champlon. Bis gestern war an unversehrten Gefangenen gezählt 228 Offiziere, 16 575 Mann, ferner wurden 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material erbeutet gemeldet. Bei der Forderung Chiville nördlich von Sarhanville wurde ein vorstreichender Teil der französischen Stellungen angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangene blieb in unserer Hand.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W. T. B.)

Oberste Heeresleitung.

#### Wozu die beschlagnahmten deutschen Schiffe verwendet werden.

Der Gewährsmann der Woff. Ztg. in Amsterdam meldet aus London, daß die in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe von englischen Schiffahrtsgesellschaften übernommen werden, um zur Kohlen- und Munitionsförderung nach Italien und Saloniki benutzt zu werden.

#### Humanitäre Getreidelieferungen an Deutschland.

Die internationale Telegraphen-Agentur meldet aus Bukarest: Es sind bisher 59 000 leere deutsche Waggons hier eingetroffen. Rumänen verlassen täglich mehrere 100 Waggons mit Getreide, die über die Grenze nach Deutschland gebracht werden.

#### Neue österreichische Generalobersten.

Aus Wien wird gemeldet: Der Kaiser ernannte zu Generalobersten die Generale der Infanterie Grafen Beck, Erzherzog Joseph Ferdinand, General der Kavallerie Grafen Paar, General der Infanterie Freiherrn v. Volkas, Feldzeugmeister Freiherrn v. Krobatin und General der Infanterie v. Kdösch. (W. T. B.)

#### Filipesco in Petersburg.

Die Abln. Ztg. meldet aus Bukarest: Privatnachrichten zufolge ist Filipesco auf seiner russischen Reise in Petersburg angekommen. Der aus russischer Quelle stammenden Mitteilung, daß Filipesco auch Berlin besuchen werde, wird in Kreisen, die ihm nahesteht, kein Glauben beigemessen, trotzdem man bereit ist, seiner Unberechenbarkeit voll Rechnung zu tragen. Ueber die Aufnahme, die Filipesco in Deutschland finden würde, wird an die Worte des Unterstaatssekretärs Zimmermann dem rumänischen Politiker Gregor Cantacuzino gegenüber erinnert, daß Filipesco manches zu sehen bekommen würde, was ihn als früheren Kriegsminister und aktiven Zivilstrategen interessieren würde.

#### Die Spionage der Entente in Griechenland.

Der Embros in Athen, das Regierungsblatt, erklärt, die Regierung müsse gegen die in den fremden Gesandtschaften installierten Geheimbüros aufpassen, deren Tätigkeit verdächtig und sicherheitsgefährlich für Griechenland sei. Das Blatt verweist auf die Festnahme russischer Spione in Rumänien und zählt die Namen der Agentenleiter auf, deren Aufgabe die Suche nach U-Bootsstationen und die Spionage gegen Griechenland ist.

#### Die italienische Presse über die Räumung Durazzos.

Eine gewaltige militärische Tat der Italiener! Endlich gibt die Regierung Mitteilung von der Räumung Durazzos, die, wie die Blätter glauben

machen wollen, in Rom mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Die Blätter tun dar, wie das Beschießen in Durazzo zwecklos geworden, nachdem Stakken durch eine prächtige Rumestat über zweihunderttausend flüchtige Serben nach Korfu gebracht. Außerdem hätte das Halten Durazzos mindestens ein Ober von achtzigtausend Mann erfordert. Endlich sei es für Italien viel notwendiger, Salona zu halten. Der Ausgang der albanischen Operationen (!) sei allgemein mit hoher Genugtuung aufgenommen worden. Geradezu aus dem Häuschen aber ist das Giornale d'Italia, dessen scheinbarer Jubel pathologische Formen annimmt. Das Blatt Sonninos schreibt: Boni östliche und moralische Gesichtspunkte aus (sic!) wäre es eigentlich besser gewesen, Durazzo schon vorher zu verlassen, ehe der Feind mit den Unseren Fühlung bekam. Aber wir besitzen nicht das Material, um so entscheiden, ob dies möglich war, und höchst wahrscheinlich war es nicht möglich. Auf alle Fälle ist nicht allein das erköpft serbische Heer, sondern es sind auch die montenegrinischen und albanischen Truppen vor Desterreichs Klauen gerettet und die österreichischen Gefangenen der Serben in Sicherheit gebracht worden. Dieses Faktum ist eine so gewaltige militärische Tat, daß sie unserer Flotte den Dank des Haren und die Hochsprache Balkfours wie die Bewunderung der englischen und französischen Presse eintrug. Wir müssen darum die geringen Opfer, welche die große Operationen unseren heldenmütigen Truppen gekostet haben wird, gleichmütig hinnehmen. Der Corriere della Sera tut gleichfalls, als wäre die Räumung Durazzos kein langst ersehnt worden, ja als wäre sie ein Erfolg der italienischen Waffen. Nachdem unsere Truppen ihre Aufgabe mit vollem Erfolge beendet haben, hatten sie keinen Grund, länger in Durazzo zu bleiben. Noch besser wäre freilich gewesen, wenn sich die Einschiffung so rasch vollzogen hätte, daß die Oesterreicher nicht einmal den Versuch der abgehenden italienischen Schiffe mehr sehen konnten. Wenn die Pflicht obliege, das Heer zum Siege zu führen, der müsse schrankenlos über alle Streitkräfte des Landes verfügen können. Wie dem nun auch sei, jedenfalls werde durch die Räumung Durazzos das albanische Problem bedeutend vereinfacht und auf sein bloßes Problem Salona reduziert! Dasselbe Blatt tut dar, wie die Flucht Essads notwendig gewesen wäre. Dem wäre Essad in die Hände der Feinde gefallen, so wäre dies ein schwerer Schlag für Stakken gewesen. Inzwischen aber sei Essad in Rom angekommen, wo er sich sofort in die Consulta begab und lange Unterredungen mit Sonnino sowie seinem Generalstabschef Demartino gehabt habe. Western fand ein Ministercat über albanische Fragen statt, wobei, wie der Corriere della Sera berichtet, der Kriegs- und Marineminister das wahrhaft bewundernswürdige Werk des italienischen Heeres und der italienischen Flotte schilderten.

#### Wo sind die Führer.

Alle die schönen Reden und Erklärungen in Rom, Le Havre usw., so schreibt Berenger in der Action vom 18. Februar, sind vortrefflich, aber der Sieg steht noch aus, es gilt, die Worte in Taten umzusetzen. Das Verhalten in der Untätigkeit verbürge die Sicherheit nicht. Man habe einen Feind vor sich, der Belgien und Teile Frankreichs besetzt halte, um durch neue Angriffe weitere Städte zu erobern. Was an Munition und Waffen gefordert wurde, sei geliefert, dreihunderttausend Mann sind aufgeboden, England hat eine Million Soldaten entsandt, die Weltgeschichte habe kein Beispiel für ein derartiges militärisches Aufgebot. Und hinter der Nation in Waffen stehe eine Nation in den Waffen. Frankreich und England warten jetzt nur noch auf die Feldherren, die den Opfern des Volkes den Sieg folgen lassen. Aber wo sind die Führer, die diese ungeheuren Kräfte zu verwerten verstehen? — Zu Joffre, Pau, Castelnau und Gallieni scheinen die Franzosen demnach kein richtiges Vertrauen mehr zu haben.

#### Die Aufregung in Paris.

Die Pariser Korrespondenten der Homer Blätter schildern das fieberhafte Interesse, das man in den Wandelgängen der Kammer und des Senats an den ergehenden Mitteilungen Gallienis, die in der Befestigung gipfeln, daß Humberts Stützpunkt Konzentration, die bei den Bedenken der Befestigung des Festungsbereichs unberührt gelassen habe, nehme. Hierzu bemerkt Oberleutnant Rouffet: Gallieni würde der Sache Frankreich den besten Dienst leisten, wenn er sich in den für die Bevölkerung bestimmten Berichten